

# Überlegungen zum *s* mobile

Oswald Panagl

Die Sekundärliteratur zu diesem von mehreren Forschergenerationen beobachteten und erörterten Phänomen ist reichhaltig. Die Aufsätze und Buchkapitel, welche sich Problemen dieser morphologischen Erscheinung (prototypisch griech. *tégos* vs. *stégē*, nhd. *lecken* vs. *schlecken*, *recken* vs. *strecken* usw.) widmen, enden nach tentativen Vorschlägen nicht selten in einem *non liquet*. Aus jüngster Zeit seien einige Arbeiten zitiert, die mit solchen Wechselformen operieren und dabei neue etymologische Vorschläge zur Diskussion stellen: Ich verweise in diesem Zusammenhang nur auf Filip de Decker, „The etymology of Greek *sthénos*“ (Glotta 90); Andreas Willi, „Lat. *scīre* und Verwandtes“ (Glotta 88); Michiel de Vaan, „The PIE root structure \*Te(R)D<sup>h</sup>-“ (HS 112,1); Cyril Brosch, „Zum hethitischen Lautgesetz \*T<sub>1</sub>o > Ta“ (HS 124); Stefan Niederreiter, „Verba dicendi im Rigveda“ (2014) mit einer Gleichung zwischen ved. *vamiti*, lat. *vomō*, griech. (*F*)*eméō* < idg. \**u<sub>1</sub>emh<sub>1</sub>*- vs. mhd. *swimmen*. Der geplante Vortrag möchte die bislang vorgeschlagenen Hypothesen (u.a. *s*-Präfix, kombinatorisches Lautgesetz an der Wortgrenze, Metanalyse innerhalb von häufig und konstant verwendeten Lexemfolgen, z.B. epischen Formeln) kritisch überprüfen und zu deren Evaluierung Syntagmen aus den ältesten erhaltenen Corpora (u.a. Rigveda, Homer, Avesta, hethitische Texte) heranziehen und für philologische Evidenz nützen.

em.o.Univ.Prof. Dr. Oswald Panagl  
FB Linguistik  
Universität Salzburg  
Erzabt-Klotz-Str. 1  
5020 Salzburg  
Österreich